



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

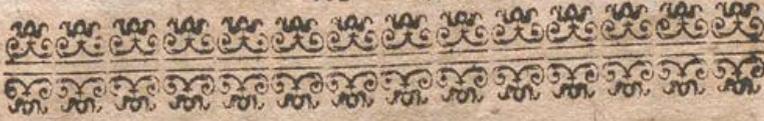
Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

CCXLIII. Von dem unflätigen Reden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)



CCXLIII. Unterricht.

Von dem unflätigen Reden.

I.

Sie tragen zwar ein Abscheuen an einem unreinen Leben, aber an dem unreinen Reden haben sie keinen Scheuh: wann nur der Lebens-Wandel ehrbar ist / so achten sie es nit vil / wann schon ihre Zung unehrbar ist; und wann sie sich schon in dem Beicht-Stuhl von dieser Sünd anklagen, so haben sie doch kein einzige Reu darüber, welches sie selbst deutlich zu erkennen geben / weil sie sich niemahl ernstlich um die Besserung annehmen. Von diesem unflätigen Reden dann werden wir in dem heutigen Unterricht handeln. So betrachte

XXX.
Tag

- I. Wie schädlich diese Sünd,
- II. Und wie so gar nit sie zu entschuldigen sey.

2. In Göttlicher Schrift hat zuweilen das Schwert einen Mund: In ore gladii
 In dem Mund des Schwerdts. Und
 Hb 3 Der

Job 5.
15.
Apoc. 2.
56.

S. August.
sup. Pl. 34

der Mund zuweilen ein Schwert: à gladio oris eorum. In dem Schwert ihres Munds. In gladio oris mei. In dem Schwert meines Munds. Ein Mund wird dem Schwert zugeeignet / wann man ein grosse Niederlag ausdrucken will, als wäre das Schwert so schnell zu dem Hauen, als der Mund zu dem Reden. Ein Schwert wird entgegen dem Mund zugeeignet, wann man ein wichtige Betrohung andeuten will / als fügte die Zung eben so vil Schaden mit dem Reden zu, als das Schwert mit seinem Schlagen. Wann aber die Zung jemahlen einen Schaden bringt / so bringt sie ihn, wann sie unflätige Wort austossset. Wann du mit diesem Laster behaft bist, so fügst du den ersten Schaden dir selbst, den anderen deinem Zuhörer zu: Nemo malus, sagt der Heil. Augustinus / nisi prius sibi noceat. Niemand ist böshafft / der ihm nit zuvor selbst einen Schaden thut. Das schandliche böshaffte Reden ist wie ein Feur: Sic enim putate malitiam, sicuti ignem. Ein Holz muß zuvor für sich selbst brinnen, ehe es ein anderes anzündet: wann es nit brinnt, so kan es auch ein anderes nit anzünden: Incendere vis aliquid aliud, illud, quod amoves, prius ardet, & nisi ardeat, non incendit. Eben also / sagt der H. Lehrer / ist die Bögheit beschaffen, die aus deinem Mund ausgeht; du bist der erste / der davon

von angezündt wird: *Malitia procedit ex te: & quem prius vastat, nisi te?* Die Bosheit geht aus von dir, und wen greiffte sie ehender an / als dich selbst? Ein unflätiges Reden nimmt dir nach / und nach die Geschämigkeit; und wann du einmahl in Worten unverschamt wirst / so wirst auch in denen Wercken bald unverschamt werden: *Turpia ne dixeris, warnet dich der Heydnis Senec.*

sche Sitten Lehrer, *paulatim enim per verba pudor dejicitur.* Rede nichts schändliches / dann nach und nach wird durch die Wort die Geschämigkeit gestürzt. Wer deine unflätige Gespräch, oder Reden anhöret / der kan deine Sitten nit für eingezogen halten: *Verba sunt signa rerum, sagt S. Aug. 1. der Heil. Augustinus, quæ sunt in anima. de Magist. Die Wort seynd Zeichen jener Dingen / ad Hier. die sich in der Seel, aufhalten. C. 1.*

3. Die Zung folget der Einbildung, und dem Gedancken, und öftters auch der Anmuthung: wann deine Wort unehrbahr seynd, so folget daraus, daß auch dein Einbildung, und deine Gedancken unehrbahr seyen / und auch deine Anmuthungen von der Ehrbarkeit bald abweichen werden. Aufs wenigist seynd deine Wort also beschaffen / wann du nit allein bald da, bald dort ein unverschamtes Wort darein wiesst, sonder in allen Gesprächen, und Reden dein Ausgelassenheit erscheinen laßest. Ein jede

fromme Seel hat ein Abscheuen daran, als an einer Sach, die vilmehr dem unreinen Vieh, als denen Christen zustelt; es weichen die H. Engel mit größtem Verdruß, und weil sie die allerreiniste Geister seyndt, so können sie solche fleischliche Redens. Urth mit ausstehen: entgegen finden sich die Teufel / als unreine Geister mit Freuden darbey ein / und haben das größte Wohlgefallen, wann sie solche Unlauterkeiten anhören.

Parr. 39.

4. In dem Buch von denen Sprüchen der Vättern ist zu lesen, daß ein heiliger Alto Vatter aus Erleuchtung Gottes bey jenen Zusammentünfften, wo man ehrliche, und Geistliche Gespräch gehalten, vil Engel mit fröhlichem Angesicht gesehen habe; wann aber einer mit seinem Reden ein wenig von der Ehrbarkeit abweichte, statim Angeli sancti recedebant longius, indignantes contra eos; veniebant autem porci sordidissimi, & volutabant se inter eos; daemones enim in specie porcorum delectabantur. Da weichen die H. Engel alsogleich weit zuruck, und zeigten einen Unwillen wider sie: hierauf kamen aber die unflätigiste Schwein daher, und wälzten sich unter ihnen herum; dann die Teufel hatten unter der Gestalt der Schweinen ihr Freud darbey. Es sagt der H. Paulus, um uns von dem unehrbarren Reden abzuschrecken / daß ein solches Reden den Heil.

Heil. Geist betrübe: Omnis sermo malus ex Ephes. 4.
 ore vestro non procedat - & nolite contrista. 29. 30.
 re Spiritum sanctum Dei. Lasset keine böse
 Red aus eurem Mund gehen, und
 betrübet nit den heiligen Geist Gottes.
 Es kan sich zwar Gott aus seiner Natur
 nit betrüben, aber doch sagt der H. Apostel,
 daß Er sich betrübe, damit Er uns zu verstan-
 den gebe, wie sehr das schändliche Reden
 dem Göttlichen Geist zuwider sey, und will
 Er dardurch sagen, daß, wann Er sich be-
 trüben kan / Er sich ab dem unflätigen
 Reden betrüben wurde: Lasset keine böse
 Red aus eurem Mund gehen, und be-
 trübet nit den heiligen Geist Gottes.

5. Betrachte demnach, daß du / so fern
 du diesem Laster unterworffen bist, GOTT
 sehr oft einen solchen Verdruß verursachest,
 und deine Seel alle Tag mit unzählbar sol-
 chen Sünden beladest: Der Mund der
 Gottlosen / spricht der HERR, fließet
 über von Bosheit: Os impiorum redun- Prov. 15:
 dat malis. 28. So ist aber die Sünd der Un-
 reinigkeit eben die jenige, welche mehrers
 immerdar überfließet. Ein Murrer mur-
 ret nit in einem jeden Gespräch: ein Gottes-
 lästerer pflegt nit zu schelten, als wann er
 bözig ist; und also von andern Sünden der
 Zungen zu reden. Wer aber das unflätige
 Reden gewohnt hat, der mischt in einem je-
 den Gespräch, es sey Ernst, oder Kuchweil,
 H h s im

im Zorn, oder Trohen, in Lieb / oder Schmeichlen / ja so gar / wann er auch von Gott / oder heiligen Sachen redet, überall ohne Noth, und Nutzen unflätige Wort ein, und wiederholt sie fein öfters, ja kan nit einmahl ein kurzes Geschichtlein erzehlen, wo er nit hundert liederliche Zoten darein wirfft: Duo genera abundant in peccatis, spricht der Herr: und einer von disen ist / der das unflätige Reden gewohnt

Eccli. 23. hat: Homo nequam in ore carnis suae, non
21. 23. desinet, donec incendat ignem. Man findet zweyerley Leuth / die vil Sünd begehen: ein schalckbafftiger Mensch wird nit nachlassen mit dem Mund seines Fleisches / bis er ein Feuer anzünde.

Job 41.
10. 12.

6 Hieraus kanst du nun abnehmen / das durch das ausgelassene Reden auch dem Anhörenden ein grosser Schaden zugefügt werde, indem ihn Gott gar mit dem Feuer vergleicht: Donec incendat ignem. Bis er ein Feuer anzünde. Solche Leuth seynd mit jedem Behemoth zu vergleichen, aus dessen Mund verzehrendes Feuer ausschlagt: De ore ejus lampades procedunt, sicut tædæ ignis accensæ. Flamma de ore ejus egredietur. Es gehen Lampen aus seinem Mund / gleichwie angezündete feurige Sacklen / und eine Flamme geht aus seinem Mund. In einem andern Orth redet der Heil. Geist von eben diser Sünd, und nennt sie ein Anstüß

Anstüfterin des Verderbens: Os lubricum Prov. 26.
 operatur ruinas. Ein schlipferig Maul 28.
 würcket Verderben. Sie stüffet einen
 grossen Schaden bey dem zarten Alter der
 Kinder: Es sagt der H. Augustinus: Puer S. Aug. 1.
 infans ea lingua loquitur, qua homines, in- de quant.
 ter quos natus, educatusque est. Ein un- anim.
 mündiges Kind redet diejenige Sprach/
 welche die Leuth reden / bey denen es
 geböhren, und auferzogen worden ist:
 Qui loquentem neminem audierit, wer
 aber niemand reden hört / der wird nie-
 mahls reden können. Es seynd vil anzutref-
 fen, welche von Mutter Leib her stumm,
 aber doch nit gehörlos seynd; alle diejenige
 jedoch, welche von Geburt an gehörlos
 seynd, diese seynd auch stumm, diereil ein
 solcher Mensch / der niemand reden hört,
 niemahl reden kan. Die Kinder, so dich
 hören / lehren dein Sprach / und fangen
 gleich von Kindheit an diejenige Bosheit auf
 ihrer Zung zutragen, die sie wegen ihrem un-
 zeitigen Alter aus ihrem eignen Verstand
 noch nit haben können. Du straffest, und
 trohest deinen kleinen Kindern / und eben da
 du ihnen die Frömmkeit in das Herz drucken
 willst, stößest du ihnen die Unlauterkeit in
 die Ohren: Illud molestum est, periculo-
 sum, & perniciosum, si, cum laudatur
 eloquentia (dic pietas) persuaderetur insipien-
 tia, & in pretioso poculo bibatur pestifera
 potio. Disß ist verdrüsslich / gefährlich,
 und

Id. l. I. de
 Orig.
 anim. c. 3.

und schädlich / wann man einem / da man die Wohlredenheit (sag du: die Frommkeit) lobt / die Thorheit einredet, und in einem kostbaren Geschirr das Gift zu trincken gibt. Wie kannst du dir selbe zu straffen getrauen / wann du aus ihrem Mund schändliche Wort hörst, da du doch weißt, daß sie es nur von dir gelehret haben? Oder wie kannst du darzu still seyn / wann deine Söhn, und Töchter in einem ehrlichen Hauß die Huren Sprach reden? Und doch werden sie eben diese Sprach reden, wann dieses dein Sprach ist.

7. Und bilde dir nur nit ein / du könne dich mit diesem entschuldigen / weil du acht gibst / daß du dich von solchen Worten vor denen Kindern enthaltest; dann erstlich wirst du nit allzeit so genau aufmercken / besonders in dem Zorn / wo du mehr aus Gewohnheit / als aus freyen Bedacht unbesonnen daher redest; zum andern ist dein unflätiges Reden auch gewachsenen Leuthen schädlich / wann sie dir zuhören: Memoria, sagt der H. Augustinus, cui inhaerent verba, ea revolvendo, facit in mentem venire res ipsas, quarum signa sunt verba. Die Gedächtnuß / in welcher sich die Wort aufhalten, stellt dem Verstand eben die jenige Sachen zu überlegen für, welche durch die Wort vorgetragen werden. Mit deinen unreinen Worten
sülz

Id. I. de
Mag. c. 1.

füllest du die Einbildung deiner Zuhörer mit schändlichen Sachen / und Vorstellungen an, und gibst zur sündhaften Erlustigung, und Einwilligung Ursach: mithin laßst du dich Disfahls nit ausreden, wann du schon sagst, du redest nur aus Gewohnheit also / und habest sonst nichts unrechtes im Sinn.

8. Was die Gewohnheit anbelangt, so kan sich zwar wohl ein Fall ereignen, daß zuweilen ein unbedachtes Wort herausfallet, ehe der Willen / und die wohlbedachte Einwilligung darzu kommt: Est, qui labitur *Eccli. 19.*
 lingua, sed non ex animo *Es ist mancher /* 16.
 der fehlet mit der Zungen: aber es geht ihm nit von Herzen. Alleinig, wiewohlen ein solche Unbedachtsamkeit, in ein, und anderen Wort einer schlipfrigen Zungen platz hat, so hat sie doch in ganzen Erzehlungen, oder Gesprächen nit platz / indem diese der Zung nit unversehens entwischen / sonder mit völliger Bedachtsamkeit vorgebracht werden. Ja / wann du schon bißweilen wegen der Gewohnheit / der Unbedachtsamkeit halber zu entschuldigen bist / so thust du doch allzeit ein Sünd, wann du weißt, daß du ein solche Gewohnheit an dich hast, und wendest den schuldigen Fleiß nit an / daß du sie abthun kanst. Dann sonst würdte das oft Sündigen von der Sünd entschuldigen. Es hat der H. Paulus seinen Colossensern die Entschuldigung dieser bösen

sen

sen Gewohnheit nit gut geheissen / sonder geschrieben : wann ihr dise böse Gewohnheit habt, so legt sie von euch : Deponite turpem sermonem de ore vestro. **Coloss. 3. 8.** Leget die schandbare Wort aus eurem Mund ab. Dein Willen soll deiner Zung ein solches Reden beständig, und kræfftig abbiehen: **Pl. 33. 14.** Prohibe linguam tuam à malo. Zähme deine Zung vom Bösen / so wird dein böse Gewohnheit gar bald abgethan seyn.

9. Nit leicht sollst du die die Einbildung machen / daß du ohne Sünd unehrbare Wort heraus stossen könnest / gestalten dich dein eigener Mund Eugen strafft. Es kan die Eliphaz mit Billichkeit vorwerffen, was er dem H. Job unbillich vorgeworffen hat: **Job. 15. 5. 6.** Docuit iniquitas tua os tuum. Condemnabit te os tuum. Dein Ungerechtigkeit hat deinen Mund gelehret / dein Mund wird dich verdammen. Daß ein unschuldiges Kind solche Wort ohne Bosheit heraus rede, lasset sich endlich glauben / dann das Kind versteht noch nit, was sie bedeuten: dergleichen hat der H. Aloysius Gonzaga / ehe er zu seinen Vernunft: 8. Jahren gekommen / einmahls herausgeredt, wie man ihm aber hernach gesagt hat / daß sie etwas schändliches, und sündhaftes heissen, so hat er sie nit allein niemahl mehr geredt, sonder hat ihn auch sein Lebtag gereuet / daß er

er dieselbe / wiewohlen ohne Bosheit / geredt hat. Aber wann du wohl verstehst / was du sagst / so kanst nit laugnen / daß dein Reden boshaftig sey ; und darff ich dir gar wohl mit dem H. David sagen : *Os tuum abundavit malicia.* Dein Maul floss über von Bosheit. Du sagst, du habest mit deinem Reden nichts böses im Sinn : diß wurd aber gar zu vil seyn, wann du fürsätzlich suchen wolltest, in anderen / die dir zuhören / unreine Gedancken, und Begierden zuerwecken. Dann in diesem Fall wurddest du ein schwere Todt. Sünd der Uergernuß begehen, und wurd auch nit genug seyn, wann du dich in der Beicht nur anklagen wolltest, daß du einige schändliche Wort geredt habest / sonder du bist auch schuldig / deine böse Meynung / die du gehabt hast, auch wie offi du so schändlich geredt / und vor was für Versohnen / die du zu einer sündhaften Einwilligung / oder Belustigung hast bringen wollen, anzuklagen ; dann diß seynd solche Umständ / welche die Gattung der Sünd verändern / und zwar in einer schweren Sach : und destwegen bist du auch unter einer schweren Sünd dich davon anzuklagen schuldig.

10. Und gesetzt auch, du habest kein so böse Meynung darben, so begehest du doch schon ein schwere Todt. Sünd, wann du nur weisst / daß du mit deinen Worten bey
denen

Pl. 49. 19.

deinen Zuhörern so schädliche Wirkungen
 S. Aug. 1. anstüßten kanst: Interest quidem plurimum,
 contra sagt der H. Augustinus: qua causa, quo
 Meadac. fine, qua intentione quid fiat; sed ea,
 6, 7. quæ constat esse peccata, nullo bonæ cau-
 læ obtentu, nullo quasi bono fine, nulla
 velut bona intentione facienda sunt. Es
 ligt zwar sehr vil daran / aus was Ur-
 sach, wegen was für einem Zihl / und
 End, und mit was für einer Meynung
 man etwas thut: was man aber gewiß
 weiß / daß es ein Sünd ist / das soll
 man nit thun / wann man schon ein gute
 Ursach / ein gutes Zihl / und End, ein
 gute Meynung vorwenden kunte.
 Verba opera sunt, sagt ersigemelter Lehrer:
 Id. de nam profectò, qui proximum loquendo ædi-
 verb. ficat, bonum opus operatur. Die Wort
 Dom. 1.3. gelten so vil / als die Werck; den wer
 ferm. 19. den Nächsten mit dem Reden auferbau-
 et / der thut gewißlich ein gutes Werck.
 Wer ihn aber mit dem Reden ärgert / der
 begeht ein Sünd.

II. Du sagst aber, du habest kein böse
 Meynung bey deinem schändlichen Reden:
 warum redest du dann so garstig? aus Ueber-
 muth: daß man etwas auf dich halten sollt:
 daß du die Gesellschaft aufmunteren, und
 derselben ein Gelächter machen kanst. Aus
 Uebermuth, daß man dich fürchten sollt;
 kanst du aber ein so unleydentliche Hoffart
 für

für ein so kleine Sünd halten / wann du
anderen mit einer schweren Beleydung
GOTTES ein Furcht einjagen willst?

Os eorum locutum est superbiam. *Ihr Ps. 16. 10.*

Mund hat Hoffart geredet. Was 13.

wird aber daraus erfolgen? Gott wird wie
der einen solchen Menschen in den Harnisch
schließen, und ihn mit Füßen treten: Ex-
urge, Domine, praveni eum, & supplant-
eum. Stehe auf / O Herr / Komm
ihm vor / und tritt ihn unter die Fuß.
d. i. Wann wir diese Wort nach der Hebräis-
chen Redens Art nehmen wollen: Exur-
ges, pravenies, supplantabis. Du wirst
aufstehen / du wirst ihm vorkommen /
du wirst ihn unter die Fuß treten.

12. Dises haben zu ihrem Unglück ein
Priester, und ein Richter erfahren: es be-
fanden sich diese beyde in einem Haus, in wels-
chem eben auch der H Abbt Valericus
mit seinen Gefährten auf einer Reis zu der
kältesten Winters Zeit eingelehret hatte,
um sich allda ein wenig zu erwärmen. Dese,
damit sie zeigten, daß sie niemand zu scheu-
hen hätten / warffen fast auf ein jedes Wort
einen Zotten darzwischen; es wollte sie der
Heilige hierum freundlich bestraffen; wie er
aber gesehen / daß nichts versagen wollte,
daß dieselbe immer frecher heraus führen,
je mehr sie ermahet wurden / so kunt ers nit

Si mehr

R. P. Galini S. J. Achter Theil,

mehr länger ausstehen, und wie wohl er sich noch nicht genug gewärmt hatte, so schlug er doch den Staub von den Füßen, verliesse das Haus, und setzte seine Reis widerum fort. Aber kaum war Wallericus für das Haus hinaus, da waren wider die zwey freche Gesellen die Göttliche Rache schon vorhanden. Der Priester wurde augenblicklich blind, dem anderen aber fiengen die heimliche Theil seines Leibs unter denen grausamsten Schmerzen zu faulen an: sie schreyen zwar mit vilen armseeligen Heulen dem heiligen Abbt widerum zuruck, aus Hoffnung, er würde ihnen mit seinem Gebett die Gesundheit widerum erlangen; alleinig er liesse sich nichts angehen: Der Priester ist auf sein Lebenlang blind gebliben, der Richter aber ist innerhalb wenig Tagen unter den grausamsten Schmerzen gestorben / und seynd beyde ein trauriges Beyspil für alle, die auß Hoffart sich frecher Reden annehmen.

13. Wann du aber mit deinem schändlichen Reden nur destwegen aufziehst / damit du etwas zu lachen hast / und auch anderen ein Gelächter machest, so machst du ein Gelächter, welches in der H. Schrift mit dem Feuer in den Dornen verglichen wird: Sicut sonitus spinarum ardentium sub olla, sic risus stulti. Eines Narren Lachen ist wie das Gelaut der Dornen, welche unterm Hasen brennen. Gewisses

Eccle. 7.

7.

wisses helles, ungeheures, und unverschamtes Lachen ist wie ein Feuer, welches unter den Dornen des nagenden Gewissens brennt / und in der Seel nichts als Sünden auffieden macht. Der Heil. Paulus verbiethet das schändliche Reden allen Christen / und sagt, daß ein Christ nit einmahl mit dem Namen aussprechen soll / was unehrbar ist: *Fornicatio autem, & omnis immundicia nec nominetur in vobis - - aut turpitude, aut stultiloquium, aut scurrilitas, quæ ad rem non pertinet.* Hurerey aber / und alle Unsauberkeit lasset unter euch auch nit genannt werden - / oder schändliche Wort / oder Narrentheidung / oder leichtfertige Red, die zu den Sachen nit dienet. Ein solches Gelächter / so man mit allerhand Erzehlungen, Auslegungen / oder auch nur bloß frechen Worten macht, haltet der weise Mann für einen Irrthum, der nur ein betrügliche Freud mit sich bringt: *Risum reputavi errorem, & gaudio dixi: quid frustra deciperis?* Das Lachen hielt ich für Irrthum / und sprach zu der Freud: warum lassetest du dich vergeblich betrügen? Wer auf solche Weiß lachet, und noch vilmehr, der auch andere zu einen solchen Lachen bringt, der hat die harte Betrohung des Heylands zubeforgen: *Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis, & flebitis.* Wehe euch / die ihr jetzt
 Si 2 lachet; 25.

Ephes. 5.
3.4.

Eccl. 2.2.

Lucæ 6.
25.

lachtet; dann ihr werdet trauren/ und weinen.

Vincent.
Bell. spec.
hist. l. 26.
c. 5.

14. Es hat dise Betrohung der H. Abbt Hugo dem Duranno von Bredon, der vormahls ein Mönch gewesen / und hernach Colosanischer Bischoff worden ist, öffters vorgehalten: es ware zwar diser von unsträfflichen Sitten, und Lebens Wandel / aber doch / weil er von Natur kurzweilig war, trug er öffter solche Wort auf der Zung / die auf einen Christen / und noch weniger auf einen Geistlichen / und Bischoffen gar nit wohl stunden. Gleichwie nun dergleichen Reden bey Duranno kein schändliche Einbildung verursachten, also meynte er, es wurde auch bey anderen kein sündhafte Einbildung entstehen, und bildete sich ein, es wurden auch andere, wie er / ohne Bosheit darzu lachen: Duranne, sagte Hugo öffters zu ihm: dises dein Lachen wird dich noch vil Zäher kosten: wegen so vilen Kurzweilen in dem Leben / wird man dich nach dem Todt in der grösten Quaal / und Schmerzen sehen; und dises ist auch geschehen. Nach dem Todt erschiene diser Bischoff in kläglicher Gestalt einem seiner Haus Caplänen / und sagte ihm, er befinde sich zwar in dem Ort des Heyls / leyde aber wegen seinen straffbahren kurzweiligen Reden die entsezlichste Peynen: er sollte demnach hingehen zu dem Abbt Hugo, er möchte ihm
anjeko/

anjeso / da er im Feur sitzet / zu Hilf kommen. Auf diese Nachricht hat Hugo sieben aus seinen Mönchen aufgetragen, daß sie zum Trost des Verstorbenen ein ganze Wochen das strengste Stillschweigen halten sollten, damit durch das Stillschweigen ihrer Zungen demjenigen geholffen werden möchte, der sich wegen dem Mißbrauch seiner Zung in der Peyn befande. Sechs von diesen Mönchen haben das aufgetragene Stillschweigen genau gehalten: einer allein hat sich nach langwürigen Stillschweigen von der Anfechtung zum Reden überwinden lassen. Durannus erschiene hierauf zum andernmahl, und beklagte sich über gedachten Mönch / daß er sein Erlösung aus dem Feur verzögeret habe, dieweil er in dem anbefohlenen Stillschweigen nit beständig geblieben. Hugo schafft sieben andere Tag des strengsten Stillschweigens an, welches auch von allen gehalten worden: auf dieses ließe sich die Seel des verstorbenen Bischoffs zum drittenmahl ganz frolockend sehen, und sagte dem H. Abbtten Dancl, der ihn bey seinen Lebszeiten vergeblich gestrafft, aber nach seinem Todt nutzlich geholffen hat. Es hat uns der liebe Heyland treulich vorgesagt, daß wir von einem jeden mießigen Wort werden Rechenschafft geben müssen / so bilde dir nun ein / was für ein strenge Rechenschafft wir geben werden müssen von einem jeden Wort / welches nit allein mießig, sonder

